Ausstellungen und Museen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (1959)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I. Ausstellungen und Museen

ZÜRICH

Landesmuseum. eb. An einer der allwöchentlich stattfindenden öffentlichen Führungen im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich konnte Konservator Dr. Robert L. Wyss kürzlich den umgebauten, neu eingerichteten Saal 48 mit den ausgewählten Beständen der Winterthurer Keramik des 17. Jahrhunderts zeigen. Der jetzt sehr hell und luftig wirkende Ecksaal hat einen hellgrauen Spannteppich erhalten; er weist nur noch wenige Vitrinen mit einer ausserordentlich beziehungsreichen und charakteristischen Auswahl von Sammlungsstücken auf.

Ihren angestammten Platz behielten der grüne Reliefturmofen von 1660 aus Schaffhausen, der buntbemalte Turmofen mit grünen Relieflisenen von 1687 aus Winterthur und der monumentale Ofen aus dem Zürcher Rathaus mit zürcherischen Ansichten, historischen Darstellungen und den Personifikationen der Zünfte. Es ist dies einer der prachtvollen Fayenceöfen, welche die Stadt Winterthur in das 1698 eingeweihte Zürcher Rathaus stiftete. Sein Gegenstück, ebenfalls aus dem grossen Ratssaal stammend, steht im «Lochmannsaal» des Landesmuseums, während der dritte Ofen noch seinen ursprünglichen Platz im Rathaus einnimmt. Die drei Öfen im neueingerichteten Keramiksaal veranschaulichen den Übergang vom Turmofen mit grünen Reliefkacheln zum prunkvollen Bilderofen in mehrfarbiger Malerei auf weissem Fayencegrund.

In einer ersten Vitrine sind die Arbeitsgerätschaften der Hafner zusammengestellt. Ausser den Handwerksgeräten interessieren hier besonders die künstlerischen Vorlagen für die Dekoration der Öfen und Gefässe, die in Form von Musterblättern von Hand zu Hand gingen und sorgfältig kopiert wurden. Daraus erklärt sich der reiche Formenschatz an ornamentalen und figürlichen Motiven in der Fayencemalerei des 17. Jahrhunderts, deren Farbenskala technisch bedingt war. — Die in den übrigen Vitrinen vereinigten Gegenstände veranschaulichen als typische Beispiele die Mannigfaltigkeit der Winterthurer Gefässkeramik mit ihrer ziervollen Malerei auf leuchtendweissem Grund: Teller und Platten, Puppengeschirr, kunstvoll verschnörkelte Tintengeschirre, Milchschüsseln, Gewürzgefässe, Krüge und Apothekergefässe. Auch das köstliche Hängestück in Form eines Meerweibchens erinnert an die Sammlertätigkeit von Dr. Heinrich Angst, der diese Kollektion begründete. (Neue Zürcher Ztg., 19. 6. 59)

HEIDELBERG

Schloss, Ausstellung «Spätbarock aus der Kurpfalz». Der Freund schönen alten Porzellans wird auf seine Rechnung kommen. Köstliche Stücke von Mosbacher Fayencen, aus Frankenthal und Sèvres finden sich in den Nischen des Apothekerturms in schönster Auswahl.

(Rhein-Neckar-Ztg. Heidelberg, 30. 5. 59)

Der *Ausstellung «Ludwigsburger Porzellan»* im Schloss Ludwigsburg war ein schöner Erfolg beschieden. Unserer Einladung waren 52 Mitglieder gefolgt und sie mussten die Ausstellung sicher nicht enttäuscht verlassen. Man hat uns nachträglich versichert, dass der eine und andere noch einmal später der Ausstellung einen Besuch abgestattet hat.

Wenn auch solche Ausstellungen ein reichlich Mass an Arbeit verursachen — Ärger bleibt den Veranstaltern kaum erspart — so erfüllen sie doch einen doppelten Zweck: einmal werden sie Zeugnis ablegen vom Kulturschaffen unserer Vorahnen, dann aber sollen sie neue Sammler heranbilden und den Forschern Gelegenheit geben zur Überprüfung bereits feststehender Tatsachen. Hoffen wir, dass diese prachtvolle Ausstellung jeden Zweck erfüllt hat.

Die *Galerie Fischer* in Luzern zeigt diesen Sommer die herrliche Serie von 4 Tapisserien aus der Geschichte des Don Quichotte, verfertigt in der Königl. Gobelin-Manufaktur in Paris nach Kartons von Ch. Choypel, gewirkt von Audran 1772, ein Hochzeitsgeschenk Marie Antoinettes an die Erzherzogin Marie Christine, älteste Tochter der Kaiserin Maria Theresia. Neben diesen Prachtstücken bewundert der Besucher herrliche Porzellane, vor allem der Manufaktur *Frankenthal.*

II. Literarische Neuerscheinungen im 3. Quartal 1959

A. *In Buchform:*

Rackham Bernard: Islamic Pottery and Italian Maiolica, Faber and Faber, London 1959. 152 Seiten Text, 232 Tafeln mit 441 Schwarzweiss-Abbildungen und 5 Farbtafeln.

In der Reihe der Faber-Monographien über Töpferei und Porzellan beschreibt Bernard Rackham in einem mit über 450 Abbildungen ausgestatteten Band eine der schönsten und bedeutendsten Privatsammlungen islamischer und italienischer Fayence. Der Autor, zweifellos der beste Kenner italienischer Maiolika und gewiss jedem Leser wohlbekannt durch seine zahlreichen Publikationen über dieses Gebiet, bekannt auch von seinen früheren Studien über persische und türkische Keramik, benützt die Gelegenheit, an Hand dieser einzigartigen Sammlung das grosse Thema der Übermittlung der Fayencetechnik vom Orient nach Spanien und Italien abzuhandeln. Wenn auch die Zusammenhänge Levante—Spanien—Italien schon im letzten Jahrhundert von Charles Drury Forthum in seinem 1873 publizierten,